



Mit dem neuen Ehrenmitglied Günter Seyrich (2.v.l.) und der frisch gekürten Ehrenvorsitzenden Brigitte Burger freuten sich (v.l.) Fördervereinschefin Ulrike Klötzke-Demuth, Musikschulleiter Jürgen Osuchowski und Fördervereinsvorsitzender Adalbert Knapp. Die Weschnitz Surf Society heizte derweil dem Publikum ein. Fotos: Dorn



Klingende Vielfalt, klingelnde Kasse

Benefizkonzert der Vereinigung der Freunde der Musikschule Badische Bergstraße im Rolf-Engelbrecht-Haus

Von Günther Grosch

Weinheim. Die Weschnitz Surf Society ist bei ihrem Benefizkonzert anlässlich des 40. Geburtstags der Vereinigung der Freunde der Musikschule Badische Bergstraße zu Höchstform aufgelaufen. Das fünfköpfige Ensemble um Bandleader und Musikschulleiter Jürgen Osuchowski (Gitarre) und Frontsänger Torsten Fetzner (Gitarre, Mundharmonika) begeisterte das Publikum im Rolf-Engelbrecht-Haus.

Heimatautor Alexander Boguslawski („Weit, hoch, herrlich der Blick“), die Fördervereinsvorsitzenden Ulrike Klötzke-Demuth und Adalbert Knapp sowie die stellvertretende Musikschulleiterin Barbara Pfliegensdörfer wussten darüber hinaus mit Brigitte Burger und Günter Seyrich zwei besondere „Kirschen“ auf der Geburtstagstorte zu platzieren. Seit 40 Jahren fänden sich Menschen zusammen, die der Musikschule ideell wie finanziell unter die Arme greifen und etwas ermöglichen, das für die Schule unerlässlich sei, so Knapp. Zwei dieser Personen gelte es an diesem Tag zum Auftakt der „Jubiläumsparty“ besonders zu ehren.

Brigitte Burger, langjährige Dozentin an der Volkshochschule Badische Bergstraße und gleichzeitig ambitionierte

Chefin des Kulturprogramms der Evangelischen Stadtkirche, die außerdem ab 2011 auch den Förderverein leitete, wurde für ihren ehrenamtlichen Einsatz und ihre dabei erworbenen Verdienste zur Ehrenvorsitzenden ernannt.

„Tempus fugit“: Als „Finanzchef der ersten Stunde“, der der Vereinigung seit ihrer Gründung 1983 über 27 Jahre lang als Schatzmeister diente, wurde Günter Seyrich zum Ehrenmitglied gekürt. „Burger und Seyrich haben sich durch ihre engagierte Arbeit um die Musikschule verdient gemacht“, lobte Knapp in seiner Laudatio. Dank ihres Einsatzes seien in den zurückliegenden vier Jahrzehnten rund 90 000 Euro in die Vereinskasse geflossen, veranschaulichte Pfliegensdörfer. Man habe mit diesem Geld unter anderem 17 Instrumente angeschafft und zahlreiche Probenwochenenden für die Schüler finanziert.

Ob als persönliche Geburtstagsspende erbeten oder anlässlich seiner Goldenen Hochzeit, habe Seyrich selbst mit mehr als 6500 Euro einen erheblichen finanziellen Beitrag geleistet. Nicht weniger großzügig und ebenso zuverlässig zeigt sich zudem bis heute auch Heinrich Hornef. Der konzertant gehaltene Teil des

Abends bot ein fein aufeinander abgestimmtes Potpourri aus ausgelassener Freude sowie nachdenklich stimmender Einschübe.

Allesamt aus der Feder von Fetzner stammend, von Osuchowski neu arrangiert und mit eigenen Gitarrensoli verfeinert. So wie etwa Fetzners „Kurpälzer Ballad“, das Anti-Kriegslied „Aufstehen“, die Liebeserklärung an die „Kleine Stadt“ oder das Tauflied „Wolkenkind“ für seine Großnichte, mit der das durch Hariolf Maier (Piano), Philipp Demuth (Bass) und Christoph Böhm (Schlagzeug) komplettierte Ensemble alle S(a)eiten und

Akkorde menschlichen Lebens anschlug.

„Wenn das Morden von Menschen Kriegsführung heißt, man junge Männer aus ihren Familien reißt, wenn kleine Babys ihre Väter nie seh'n, wird es Zeit aufzusteh'n“, leistete die Surf Society ihren unter die Haut gehenden persönlichen Beitrag zum Ukraine-Krieg: „Komm, wir schaffen eine neue Welt, wo Liebe regiert und Menschlichkeit zählt.“ Von Kopf bis Fuß in Blau gekleidet und in einem gelben Ledersessel sitzend, reihete sich Boguslawski in den „Heimatabend der etwas anderen Art“ nicht weniger einfühlsam ein. Zog mit seinen Histör-

chen die Bergstraße, „die eigentlich gar keine Straße ist“, entlang. Traf dort auf seiner „Sternschnuppensuche“ und begleitet von der „Geräuschkulisse des Bergsträßer Lebens“ als „Jäger in der Nacht“ auf Orte, Landschaften und Menschen wie den „alten Karl“. Erzählte Geschichten, die vergangene Zeiten zu neuem Leben erweckten, dabei aber auch die Gegenwart nicht außer acht ließen und die Zukunft aufzeigten.

Wer das „historische Ereignis“ verpasste, kann sich mit der CD „Von Hier“ trösten, die Fetzner und Boguslawski an diejenigen „verschenkten“, die im Gegenzug dafür zehn Euro in den am Ausgang aufgeklappten „Geigenkasten“ einwarfen. Und weil das Publikum am Ende des musikalischen wie literarischen Gesamtkunstwerks mit seinem Applaus und seinen Zugabewünschen gar nicht mehr aufhören wollte, gab es als „Special“ auch noch ein „Trinklied“ obendrauf.

Dessen Text er nach einem gemeinsamen Besuch mit Alt-OB Heiner Bernhard bei der Sulzbacher Kerwe noch zu später Stunde aufgeschrieben habe, wie Fetzner verriet: „Fer Wasser is moin Dorschd zu schad“. Finanzchefin Claudia Werner freute sich über das Knistern von 1200 Euro an Spendengeldern im Geigenkasten.

Fetzner schrieb alle Texte